

Halle'sches Tageblatt.

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergehaltene Column Halle oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen vor dem Tagesabende der dreigealtene Column Halle oder deren Raum 40 Pfg.

Nr. 98.

Freitag, den 27. April 1888.

89. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bei Anbringung von Beschwerden gegen die Einkommen- und Klassensteuer-Veranlagung empfehlen wir wiederholt die Benutzung des eigens dazu entworrenen Formulars.

Dasselbe enthält in übersichtlicher, leicht fasslicher Weise alle in Betracht kommenden Fragen, führt durch die Beantwortung derselben das Schreiben wesentlich ab und ermöglicht eine rasche Verarbeitung der Beschwerden. Formulare der gedachten Art sind in unserem Steuer-Bureau auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 18, unentgeltlich oder in der Pächter'schen Buchdruckerei (R. Reichmann) große Ulrichstraße Nr. 19 käuflich zu haben. Halle a. S., den 17. April 1888.

Der Magistrat.

Die Auction der verfallenen, bei dem unterzeichneten Lehmann in den Monaten Januar, Februar und März 1887 verkauften und erneuerten Wänder, welche die Pfandnummern 45881 bis 56300 tragen und deren zugehörige Pfandstücke in grünem Druck ausgestellt sind, findet

am Freitag am 11. Mai d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 4 bis 5 Uhr und an den darauffolgenden Wochentagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr im Auctions-saal des Lehmanns statt.

Zur Verfertigung gelangen: Goldene und silberne Tafeluhren, sowie sonstige Gold- und Silbergegenstände, Betten, Leib- und Bettwäsche, Feinzeug, neue und getragene Kleiderstücke, Spinnweb, Platten und verschiedene andere Sachen. Halle a. S., am 11. April 1888.

Das Rathaus der Stadt Halle.

Redactioneller Theil.

Halle, den 26. April 1888.

* Die Mehrheit des Abgeordnetenhauses hat bekanntlich ihre Ansicht, daß das Volksschulgesetz eine Verfassungsänderung erfordere, auf die Bestimmung der Verfassung gegründet, wonach die Mittel zur Errichtung, Unterhaltung und Erweiterung der öffentlichen Volksschule von den Gemeinden und, im Falle des nachgewiesenen Unvermögens, ergänzungsweise vom Staate aufgebracht werden. Es kann aber gar keinem Zweifel unterliegen, bemerkt die „Nationalität-Corresp.“, daß diese Bestimmung durch das Gesetz viel weniger berührt wird, als der andere Verfassungsartikel, wonach in der öffentlichen Volksschule der Unterricht unentgeltlich ertheilt wird. Dieser Grundlag wird durch die Bestimmung verlegt, daß da, wo die Gemeinden aus dem Schulgeld durch den öffentlichen Zuschuß nicht vollständig gedeckt werden, die Fortsetzung des Schulgeldes bis zu der Höhe seines Ausfalls durch die Kreis- und Bezirksräthe gestattet werden kann, und zwar nicht bloß für eine Uebergangsfrist, sondern dauernd. Wenn man in der Verfassungsfrage sich nun einmal auf den streng formalen Standpunkt stellen wollte, so müßte auch der Satz von der Schulgebfreiheit bei Annahme des Gesetzes aufgehoben werden. Im Herrenhause wird das Gesetz wohl auch nach dieser verfassungsrechtlichen Seite hin noch einer genaueren Prüfung unterzogen werden.

* Im Abgeordnetenhaus geht der Arbeitsstoff allmählig auf die Neige. Von größeren Sachen ist nur noch die Kreis- und Provinzialordnung für Schleswig-Holstein zu erledigen. Das wird in der nächsten Woche geschehen. Ob der schulpolitische Antrag Wandthorst noch zur Berathung kommt, ist zweifelhaft, der Centrumsführer scheint selbst keinen rechten Eifer mehr dafür zu haben. Nach Erledigung der Kreisordnung dürfte eine Verlegung eintreten. Am 12. Mai ist die Frist abgelaufen, nach welcher die zweite Abstimmung über das Volksschulgesetz erfolgen kann.

* Der Gesamtvorstand der konservativen Fraktion hat der „Post“ eine Darlegung der parlamentarischen Vorgänge gegeben, welche der dritten Lesung des Volksschulgesetzes vorausgehen. Aus denselben bemerkt er, daß die Behauptung der „Post“, daß die konservative Fraktion die vorher getroffenen Vereinbarungen mit den anderen Fraktionen gebrochen habe, nicht zutreffend sei. Ebenso sei es eine unberechtigte Behauptung, daß hinter den Kulissen eine bereits fest vereinbarte Kooperation mit dem Centrum“ bestanden und daß „konservativereits die Verhandlungen nur zum Schein geführt worden seien“.

Den Führern des Centrums, mit welchen vorher nichts vereinbart war, sei erst bei Beginn der Sitzung auf deren Anfragen erklärt worden, daß die konservative Fraktion im Begriffe stehe, eine Vereinbarung mit der nationalliberalen und der freikonservativen Fraktion zu treffen. Nur die vom Vorlande der nationalliberalen Fraktion abgegebene grüßhaltende Erklärung, welche ein ferneres sicheres Zusammengehen in der vorliegenden Sache nicht in Aussicht stellte, habe diese Absicht vereitelt.

* Dem Ältesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft ist eine bemerkenswerthe Kundgebung der Handelskammer von New-Orleans in Folge des Ablebens des Kaisers Wilhelm zugegangen. In der Adresse heißt es:

„Durch den Tod Kaiser Wilhelms sei einer der größten Herrscher, welche jemals die Geschichte eines Volkes lenkten, dem Reich die übliche Größe und Vieltheiligkeit entzogen worden; ein Herrscher, welcher noch größer in seinen unermeßlichen und legendären Leistungen während seiner letzten Jahre war, die Menschheit vor den Schrecken eines allgemeinen europäischen Krieges zu bewahren, als in den vorhergehenden Jahren trübseliger Erträge, ein Herrscher, dessen weise und wirksame Maßnahmen zur Beförderung des ausländischen und inneren Handels von Deutschland, seiner nenerwerblichen Thätigkeit und der Wohlthat aller Klassen des Volkes, seinen Namen für immer dem Gedächtnis erhalten werden, als einer der größten, weisesten und besten Vorfürer und Männer.“

Das Ältesten-Collegium beschloß, der Handelskammer von New-Orleans seinen Dank auszubringen für diesen Beweis einer innigen und bewundernden Theilnahme an dem schweren Verlust des deutschen Volkes.

* Wie nahe dem Kaiser selbst in der jetzigen schweren Lagen die Gedanken an seine Negentenschaft im weitesten Umfange liegen, und mit wie lebhaftem Interesse er sogar an wissenschaftlichen Erzeugnissen Theil nimmt, welche die Sorge um die Rechtspflege als eine der stets von seinem Hause vorauszuweisenden Pflichten kenntlich machen, ergibt sich aus folgender von der Post mitgetheilten Notiz: Der Präsident der Justizprüfungscommission Professor Dr. Erdölz überreichte gegen Anfang dieses Monats dem Kaiser sein jüngst erschienenen Werk: „Veränderung-Preußens Rechtsverwaltung und Rechtsverfassung, dargestellt im Wirken seiner Landesfürsten und obersten Justizbeamten“. Der Verfasser erhielt darauf nachstehendes, vom Kaiser eigenhändig unterm 19. d. Mts. vollzogene Handschreiben:

An den Präsidenten, Ämtlichen Geheimen Ober-Justizrat Dr. Erdölz in Berlin.

Mit großem Interesse habe ich von dem Inhalt Ihres mir überreichten Werkes: „Veränderung-Preußens Rechtsverwaltung und Rechtsverfassung“ Kenntnis genommen, indem es bei mir, was ich reichlich für mich und aus Freier auf Grund unvollständiger vorläufiger Fortsetzung und hier-erschienenen geordneten Vorlegung den Bemerkung zu sein, mit wie wahrer Fürsorge Mein Haus von jeder die Schaffung geheimerer Rechtszustände erzieht, und wie alle Herrscher in der Übung dieser Aufgabe die notwendige Grundlage für die Wohlfahrt des Landes und des Volkes erstehen haben. Es ist mir sehr lieb, Ihnen für den wichtigen Beitrag, den Sie mit Ihrem Werke zur inneren Geschichte Unseres Landes geliefert haben, Meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Charlottenburg, den 19. April 1888.

Friedrich.

Der Vorsitzende des dritten internationalen Wissenschafts-Kongresses, Oberbürgermeister Dr. Miquel zu Frankfurt a. M. erhielt nachfolgenden Erlaß Sr. Majestät des Kaisers:

„Auf den Mir gehaltenen Vortrag will ich das von Mir als Kronprinz angenommene Protectorat über den im August d. J. stattfindenden 3. internationalen Wissenschafts-Kongress zu Frankfurt a. M. auch jetzt nach Meiner Thronbesteigung beibehalten.“ Charlottenburg, den 23. April 1888.

Friedrich.

* Wegen der Ausweisung der Redakteure und Mitarbeiter des „Sozialdemokrat“ aus der Schweiz erzählt der Schweizer Bundesrath außer in der revolutionären auch in der liberalen Presse heftige Angriffe. Die ausgewiesenen Sozialdemokraten beschließen sich in Belgien anzusiedeln. Die belgische Regierung will indeß von diesem Zusatz nichts wissen und so haben denn die Sozialisten auch dort, falls sie entziffren, sofortige Ausweisung zu erwarten. Der Parteianführer der Züricher Sozialdemokraten hat beschlossen, eventuell die bisherige Doffin des „Sozialdemokrat“ nebst der Volksschulhandlung in Hattigen auszugeben, dafür aber dem deutschen Arbeiterverein einen um so feineren Stützpunkt zu verleihen. Zu diesem Zwecke ist für diesen Verein ein umfangreiches Grundstück zum Preise von 170000 Franken angekauft worden, wofür er bereits seit Anfang dieses Monats übergeben ist.

* Aus Paris liegen uns folgende telegraphische Meldungen vor: Die boulangistische Studenten bieten am Dienstag im Saale Jussieu eine Verammlung ab und beschließen gegenwärtig von jeder öffentlichen Demonstration abzusehen, jedoch energig Stellung zu nehmen, falls die

Provocationen erneuert werden sollten. — Das anti-boulangistische Komitee der Arbeiter-Partei hat die für Dienstag beabsichtigte Manifestation aufgegeben. — Dem „Figaro“ zufolge beabsichtigt Präsident Carnot in Bordeaux zu Gunsten der bestehenden Verfassung zu sprechen. Dasselbe Blatt versichert, der Graf von Paris werde sich für Revision der Verfassung aussprechen.

— In dem am Dienstag stattgefundenen Ministerrath theilte der Ministerpräsident Floquet mit, die Kundgebungen in den Straßen hätten aufgehört, die Regierung hätte Vorkehrungen getroffen, um die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten. Der Präsident Carnot trat Mittwoch um 10 Uhr früh seine Reise nach dem Süden an, begleitet von den Ministern Lockroy und Delans-Montaub. Der Marineminister, Admiral Krantz, wird einen Kreditantrag von 62 Millionen vorlegen für die Befestigungsarbeiten in den Häfen von Vrest, Cherbourg und Toulon. Dieser Kredit wird auf die Budgets von acht Jahren von 1889 ab vertheilt werden.

Die Deputirtenkammer beschloß den Antrag Barodet, betreffend die Abschaffung der Orben-Defekationen, in Betracht zu ziehen. Ministerpräsident Floquet hatte nichts gegen die Inbetrachtung des Antrags einzuwenden, erklärte jedoch, er werde den Antrag selbst bekämpfen. Ferner wurde ein Zoll von 5 Francs auf Mehl und Mais angenommen, dagegen der beantragte Zoll auf Mehl und Stroh abgelehnt. — Der Marineminister Krantz hat den bereits gemeldeten Antrag auf Bewilligung von 62 Mill. für Hafenbefestigungen nimmere eingebracht. Von den 38 Deputirten des Seine-Departements unterzeichneten 32 ein Manifest gegen plebisitarische Umtriebe. — Am Fortgange der Sitzung wurde der Zoll von 70 Francs für Alkohol angenommen; ebenso wurde die Zollfreiheit für Mais, welcher zur Fabrication von Stärke, Mehl, für die Brennerer und den Ackerbau verwendet wird, beschlossen. Seitens der Commission wurde darauf aufmerksam gemacht, daß durch diesen Beschluß der bereits genehmigte Zoll von 3 Francs auf Mais annullirt werde. Die Berathung wird Donnerstag fortgesetzt werden.

Ferner liegen uns noch folgende Telegramme vor:

Paris, 24. April, Abends. Der Senat berief das Militär-gesetz. Der Kriegsminister Freycinet vertheidigte den von der Commission vorgeschlagenen Entwurf, welcher fährige Dienstleistungen festsetzt, weil diese einjährige, die für die Vertheidigung des Landes erforderliche Anzahl Soldaten zu haben. General Urnaudeau führte aus, er halte eine fährige Dienstzeit für nicht ausreichend. General Billot ist mit einigen Vorbehalten für den Entwurf und gab seinem hohen Vertrauen zu der gegenwärtigen Fassung Ausdruck. Billot behauptet, daß der obere Kriegsrath nicht um Rath gefragt worden sei, und beantragte Zurückweisung des Entwurfs an die Commission. Der Antrag wurde mit 173 gegen 87 Stimmen abgelehnt. Carrobert sprach sich gegen die fährige Dienstzeit aus, welche nur Weizen, aber keine Soldaten schaffen würde. Saurès erwiderte, wenn Carrobert in Saint Privat die hindernde Zahl Soldaten gehabt hätte, würde er nicht daraus verbannt worden sein. Der gegenwärtige Gesetzentwurf würde die Zahl schaffen.

Paris, Dienstag 24. April, Abends. Der Präsident Sadi Carnot theilte heute dem Ministerrath den Inhalt der Rede mit, welche er in Bordeaux zu halten gedenkt. Diese Rede wird die einzige politische Anrede des Präsidenten während seiner Reise sein.

Paris, Mittwoch 25. April. Der Präsident Carnot hat in Abschied von der Ministerkammer und Delans-Montaub heute Vormittag 9 Uhr 40 Min. die Reise nach Bordeaux angetreten. Heute gedenkt der Präsident in Limoges und morgen in Agen zu übernachten. Sonnabend und Sonntag will derselbe in Bordeaux verweilen, am Montag wird er die Stadt Niederort besuchen und am Dienstag Abend wieder in Paris eintreffen.

Paris, Mittwoch 25. April. Als Präsident Carnot heute Morgen auf der Durchreise passirte, wurde er vom Bräutigam begrüßt, welcher den Präsidenten des vollständigen Vertrauens der Bevölkerung in seinen Patriotismus und seine Eingebung für die Republik besichert. Zahlreiche Godeaux auf den Präsidenten und die Republik begleiteten den Zug bei der Abfahrt.

Boulangier lud für Freitag eine Anzahl Abgeordneter zum Dinner ein, außerdem dreizehn Abgeordnete, denen bekannt, daß sie zum boulangistischen Komitee gehören. Garnet, Turquet, Carnot, Martin, Desgoutier nahmen die Einladung an, während sechs andere absagten, darunter Andrieux.

* Nach einem uns aus Paris zugegangenen Telegramm hat der Graf von Paris, wie die Blätter melden, in jüngerer Zeit schmerzliche persönliche Erfahrungen empfangen und ihnen gegenüber bezüglich der gegenwärtigen Lage sich dahin geäußert:

Die Krisis ist eine schwere, man muß sie kalten Blutes ins Auge fassen, denn sie war unermesslich. Ich habe sie im vergangenen Jahre bei meinen Instruktionen an die monarchistische Partei bereits angekündigt. Die Ereignisse geben mir Recht. Die inneren Uneinigkeiten trafen zusammen mit der Unmacht der Regierung; die Republik, bewußtenmäßig und verlogensmäßig im Innern, ist ohne Credit und ohne Stärke in Europa, der Habituismus, an der Spitze der Gewalt, droht die Delegationen des Landes zu vollenden; die jüngsten lauten Kundgebungen des allgemeinen Stimmrechts sind ein Schritt des durch eine solche Regierung ermittelten und nach Vertagung trübenden Frankreichs. Diese Bewegung ist eine natürliche und legitime Folge der Gemüthsarten und klandestinen Vorgänge, welche das öffentliche Gerissen in Frankreich brachten gegen den Mißbrauch der parlamentarischen Regierung unter

den Händen einer besorglichen Partei und nicht in gerechtfertigter, als zugleich mit der Aufhebung der distinktiven Kammer die Revision einer Verfassung zu verlangen, welche der Nation nicht mehr das Recht läßt, frei über ihre Verfassung zu verfügen. Die Monarchisten haben die letzte Prüfung nicht abgemerkt, um die Revision der Verfassung zu verlangen, ich habe sie auf ihr Programm gedrückt, ich erinnere Sie heute daran. Meine Pflicht ist es aber eben so auszusprechen, daß diese Bewegung zumal, wenn sie von Frankreich aus, eine Bewegung sein würde, wenn dieselbe glücken sollte, ein Name allein, gleichviel welches derselbe sei, eine Bewegung sein würde und gerade eine Bewegung ist es, deren Frankreich bedarf. Alle Konventionen müssen die Revision fordern, aber nicht von zu weitläufig gehaltenen Versammlungen, in welchen sie die Monarchie sind, sondern von Ende selbst, das legal zu befragen ist in entscheidender Stunde. Die Lösung muß eine Monarchie sein, wie ich sie definiert habe, deren Wiederherstellung ich alle meine Anstrengungen widme. Nur eine solche dauerhafte Regierung kann ohne Beteiligung der öffentlichen Meinung, unter arbeitenden Demokratie die Sicherheit verschaffen, deren Sie bedarf, um die Staatsgewalt über Versammlungen und Parteien zu stellen und auf diese Weise Frankreich die Ordnung im Innern und den Frieden nach Außen zu verbürgen. Die Monarchie wird, sobald sie von allen guten Bürgern anerkannt, nicht nur ihre Bewegung gewonnen sein, sondern auch acceptirt, in der die Eingebung jedes Einzelnen apostellirt, um mit Gottes Hilfe an der Wiederverfassung des Vaterlandes zu arbeiten.

Die republikanischen Blätter finden, daß die vom Grafen von Paris gestiftete Sprache genau dieselbe sei, wie die Boulanger'sche. Die Anhänger Boulanger's protestiren gegen den Vorwurf falscher Umtriebe, die sie machten, Boulanger werde in durchaus legaler Weise durch das allgemeine Stimmrecht an die Spitze der öffentlichen Gewalt gelangen.

In der Medizinalkammer wurde zu Washington der Antrag eingedrückt, die Unionsregierung solle die Samoaer Inseln unterwerfen, um eine unabhängige, aus Eingeborenen bestehende Regierung einzusetzen. Der Antrag fordert den Präsidenten Cleveland auf, seine guten Dienste zur Geltung zu bringen, um die gegenwärtigen Schwierigkeiten in Samoa zu beseitigen.

Die Reichs-Nachricht 2 Uhr fand wiederum unter dem Vorhitz des Ministerpräsidenten, Grafen v. Bismarck im Reichslandtag eine Sitzung statt. Die Verhandlung über die Verfassung, welche es sich, wie in den beiden vorangegangenen Verhandlungen des Reichstages, dem Vernehmen nach um die Verfassungsrevision beabsichtigten Einwendungen gehandelt haben dürfte.

Das Kanakische Abgeordnete genehmigte am Dienstag die Verfassung der öffentlichen Schulen bei Grundschulstellen in Schleswig-Holstein in dritter, den von den Abgeordneten v. Kappeler und von Schenckendorff beantragten Gesetzen, die das Vertheilungswesen und die Pension der Lehrer an den öffentlichen nichtamtlichen höheren Lehranstalten nach kurzer Diskussion in zweiter Lesung und beschlossene sich dann mit der Erhebung von Beitritten. Eine Beitritt von dem Apolliter Kampf in Steinau betr. die Regelung des Apothekenwesens und Erlass von Maßnahmen gegen die Apothekenbesitzer, beantragt die Commission mit Rücksicht auf die Erklärung des Verwaltungscommissars, daß ein Gesetzentwurf, welcher für die in Preußen neuerrichteten Apotheken des Provinz der Provinzialkonvention zur Durchführung bringen soll,

durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen. Nach kurzer unbeschwerter Diskussion beschloß das Haus nach diesem Antrage: Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr. Tagesordnung: Dritte Verhandlung über den Antrag Dr. Kappeler's und von Schenckendorff's Beitritten.

Als Termin für die Wiederaufnahme der Verhandlungen des Herrenhauses wird der 2. Mai bezeichnet.

Die Gesamtzahl der Landwehrpflichtigen, über welche, nachdem die neuen Verordnungsbestimmungen in Kraft getreten sind, das deutsche Heer im Kriegsfalle verfügt, dürfte sich nach neuen Berechnungen auf ungefähr 1200 000 belaufen. Rechnet man hierzu die Zahl der dienstfähigen Reservisten mit etwa 6000, so stellt das genannte Offizierskorps des Verlaufsstandes die ständige Differenz von 18000 Köpfern dar. Im Bedarfsfalle treten noch alle diejenigen Offiziere a. D. und a. D. hinzu, welche sich für den Mobilisationsfall zur Verwendung bereit erklärt haben. Im Frankreich zählt man die Mannschaften der „Territorialarmee“ für das abgelaufene Jahr nicht weniger als 20 692 Offiziere und im Ministerium sind Personen auf, aber hiervon sind nicht weniger als 4000 Verletzte und Apolliter, 1300 Administrationsoffiziere, 604 Beamte der Artillerie u. s. w. abzuziehen, so daß im Ganzen 12000 wirkliche Offiziere übrig bleiben. Es kommt aber hinzu, daß in der französischen Territorialarmee sämtliche noch dienstfähige verabschiedete Offiziere von Hause aus einbezogen werden bis zum Oberlieutenant einschließend, während in Deutschland die verabschiedeten Offiziere nur bis zum Major eingeschlossen sind. Im Hinblick stellt es sich heraus, daß an Reserve- und Landwehrpflichtigen, da hier die Elemente, aus welchen geeignete Offiziere dieser Kategorien hervorgehen könnten, nur schwach vertreten sind. Ebenfalls verhält es sich hinsichtlich des Landwehr- und Reserveoffiziers, wie das deutsche.

Wir meldesten bereits vor einiger Zeit, daß beim Bundesrat der Antrag gestellt sei, den Vorhitz der Reichs-Schulcommission einem Bevollmächtigten zu übertragen. Nach Meldung verschiedener Blätter soll der Geh. Regierungsrath Bismarck zum Uebernahme des Amtes in Aussicht genommen sein.

Sehe unserer Reichs-Nachricht weist am unteren Rande einen oder zwei gleichartigen Nachrichten auf, welche bekanntlich die Prägezelle angeben, an welcher die Münzen angefertigt sind. Es dürfte auch von weiteren Interesse sein, die Art und Weise der Prägung zu untersuchen, welche mit diesen Nachrichten bezeichnet werden. Alle Münzen mit dem Buchstaben A sind in der Münze von Berlin geprägt, diejenigen mit einem D in München, mit einem F in Dresden, mit einem G in Karlsruhe und mit einem H in Hamburg. Weitere Münzstätten existiren in Deutschland nicht.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 24. April. Der Landtagsabgeordnete Berens von Ebnitz ist auf der Bahnreise plötzlich hier verstorben.

Stuttgart, 24. April. Nachdem bei provisorischer Uebernahme des hochbetagten Direktors bei Bayerische 8485, Grede Heilgenheil-Soppenbruch, hergestellt worden ist, fahren von heute Mittag diezüge zwischen Ulm und Künigsberg ohne Umfragen der Passagiere zurück.

Genève, 23. April. Die erste englische Post vom 24. dieses ist angekommen. Grundsatz soll wegen hiesigen Rechts auf See in Villigen den Anlauf verweigert.

Rom, 24. April. Nach einer Meldung der Tribuna ist der türkische Botschafter von dem Sultan plötzlich nach Konstantinopel berufen worden und soll noch heute dorthin abreisen.

Brüssel, 24. April. Der König von Schweden ist sehr erkrankt und hat sich an Bord der Korvette „Fretia“ begeben.

Kapitän Herbold's Tochter.

Novelle von F. Herrmann.

(Schluß.)

Nun zweifelte sie nicht mehr, daß sich Alles zum Guten wenden würde, und das dumpfe Schmerzgefühl, welches ihr bis dahin noch immer mit schwerem Druck auf Kopf und Herzen gelegen, begann endlich einer keimigen heiteren Zuversicht zu weichen, die zwar nach der Ansicht jedes Anderen gewiß noch um Vieles verfehlt gewesen wäre, die aber nach der tief innerlichen Ueberzeugung ihres Herzens nicht mehr trügen konnte.

Und die Prüfungszeit für Kapitän Herbold und seine Tochter näherte sich in der That ihrem Ende. Die auf so eigentümliche Weise zu Tage gekommene Selbstbescheidung Johannes' Kasimirus' und was bei dem Staatsanwalt anlässlich auf einigen Unklugheiten gelassen, aber je eingehender die Nachforschungen nach dieser neuen Richtung hin wurden, desto mehr gewannen sie an innerer und äußerer Wahrscheinlichkeit.

Allesgegen davon, daß die Handchrift auf dem bedruckten Namenblatte nach dem übereinstimmenden Urtheil der Sachverständigen unzweifelhaft derjenige Kasimirus war, fand man auch nach der Entfernung der Leiche unter den Trümmern des Bettes verstreut das blutige Dolchmesser, mit welchem die That verübt worden war, und der Waffenhändler, dem es vorgezeigt wurde, erkannte es nicht nur sofort als sein Fabrikat, sondern er erinnerte sich auch mit aller Bestimmtheit des Käufers als eines kleinen, schwächlichen, etwas vernachlässigten Menschen, der ihm halb und halb den Eindruck der Unzurechnungsfähigkeit gemacht, und der unter anderem auch die in dem Vernehmungsbuch erwähnte Frage an ihn gerichtet habe.

Das waren Befestigungen von sehr großer Bedeutung, aber die bedeutungsvolle ergab sich doch erst aus den Erklärungen des Verwundeten selbst, der in der That am nächsten Tage im Stande war, einige zusammenhängende Aussagen zu machen.

Was er vor seiner ersten Begegnung mit Kasimirus und dem ihm sonderbaren Benehmen des kleinen Schreibers erzählt, stimmte genau überein mit den eigenen Aufzeichnungen des Besten, und von sehr hoher Wichtigkeit war es außerdem, daß Kasimirus mit großer Bestimmtheit nachdrücklich wiederholte, es sei ihm nicht in den Sinn gekommen, den Kapitän der Urheberschaft des Verbrechens zu bezichtigen, und es sei vielmehr seine felsechte Ueberzeugung, daß Herbold nicht den geringsten Antheil daran habe.

Unter solchen Umständen ließ sich die Verhaftung des

alten Kapitans nicht länger aufrecht erhalten. Am Abend des zweiten Tages wurde ihm vom Staatsanwalt in Gegenwart des Untersuchungsrichters mitgetheilt, daß das Verfahren gegen ihn eingestellt sei, und daß es ihm freistünde, zu gehen, wohin es ihm beliebte. Im nächsten Augenblick hielt er die schmerzende Geißel, die sich im Nebenzimmer verborgen gehalten, in seinem Arm und dem rauhen Seemann selber ließen die heißen Thränen der Mithridat über die weitergebrachten Wangen.

In der B... Frage aber herrschte große Freude über diesen Ausgang der Unternehmung. Da hatte Keiner an die Schuld des Kapitans glauben wollen, und als er seinen Baden zum ersten Mal wieder geöffnet hatte, da kam Jung und Alt zu ihm herein, um ihm seine einzige Hand zu drücken und ihm mit mehr oder weniger wohlgelegten Worten zu versichern, daß man niemals aufgegeben habe, ihn für einen Schreymann zu halten.

Schon war die Angelegenheit, von der mehrere Tage hindurch ganz Hamburg geklungen hatte, im Publikum fast ganz in Vergessenheit geraten, als die Einwohner der B... Straße eines Tages... es waren wohl sechs Monate seit Kasimirus' Verdingung vergangen... durch ein außergewöhnliches Ereignis, abermals daran erinnert wurden. Um die Gasse hoch nämlich eine sehr vornehm aussehende Equipage, deren schon aufgeführte Pferde die gerechte Verwunderung der gesammten Jugend erregten und in deren Innerem die Ermordeten neugierige Blicke zu werfen verstanden.

Und dieses prächtige Gefährt hielt vor der „See- und Reise-Buchhandlung“ des Kapitän Herbold zur allgemeinen Bewunderung still. Ein flüchtiger aber Herr fuhr zuerst heraus und ihn folgte ein hoch gewachsener junger Mann, der zwar noch etwas blaß und schmalwangig, aber durchaus nicht mehr krank ausah, und in dem einige scharf blickende Frauen sogleich denselben Herrn Kasimirus wieder erkannten, der früher ein so regelmäßiger Besucher im Hause Kapitän Herbold's gewesen war. Die beiden Herren traten in das Geschäftszimmer des Kapitans ein, und Herr Werner betrat die Thür hinter sich ins Schlafzimmer, so daß die wohl angekleideten Zuschauer zu ihrem Bedauern vollständig darauf verzichten mußten, ihre Neugierde befriedigt zu sehen.

Kapitän Herbold sah auf seinem alten Platz unter der Hängelampe, als er des unerwarteten Besuchs anständig wurde. Es war das erste Mal seit den Tagen jenes unglücklichen Ereignisses, daß er seinen ehemaligen Nebenwiederer, und wie er nun aussah, und den Eintrittenden ein paar Schritte entgegen, da war es ihm, obwohl

Wien, 24. April. Depuirtentammer. Der Ministerpräsident erklärt bei der Vorlegung der auf die ostindische Politik bezüglichen Dokumente, die Drucksache derselben der Jahre 5 bis 6 Tage. Herr v. Bismarck, nachdem Herr v. Bismarck, nachdem die Kammer die Verhandlung der Intervention betrefend der ostindischen Politik auf den dritten Tag nach der Beendigung der gedruckten Dokumente festzusetzen. Das 24. April. Die Eröffnung der neuen Kammer ist auf den 1. Mai festgesetzt.

Tages-Chronik.

Der Kaiser hat, wie es scheint, wirklich wenigstens die augenblickliche Gefahr überwunden, in der er sich befindet. Die Neigungen in der Luft sind haben nachgelassen, nachdem die dieselbe hervorzuhebende Eiterung geringer geworden ist. Eine weitere Folge dieses Fortschrittes des Kaisers zu seinem normalen Krankheitszustand hin ist die, daß das Fieber fast ganz heruntergegangen ist. Auch die Zunahme des Appetits, das Wachen der Schlaf, hängt damit zusammen. Besondere Sorgfalt wird der Ernährung und der Diät des hohen Patienten zugewendet, weil von diesem Faktor die Erhaltung der Körperkräfte im Wesentlichen abhängt. Die Nahrungsaufnahme erfolgt nach bestimmten wissenschaftlichen Prinzipien und wird, für jeden Tag, dem Befinden des Kaisers entsprechend, besonders vorgezeichnet.

Der Reichs-Anzeiger veröffentlicht folgende Bulletin, welche uns gestern telegraphisch zugegangen sind:

Charlottenburg, den 24. April 1888.
Abends 7 Uhr 30 Min.
Se. Majestät der Kaiser und Königin haben vor heute Nachmittags ein wenig, Abends aber weniger. Das Allgemeinbefinden war vollständig befriedigend.
Dorell, Madras, Begner, Krause, T. Mart
Novell, Weiden.
Charlottenburg, den 25. April 1888.
Abends 9 Uhr.

Das Befinden Se. Majestät des Kaisers und Königin ist nach einer guten Nacht nach Umständen zufriedenstellend. Das Fieber ist wie gestern niedriger.
Da der Zustand jetzt im Laufe des Tages nur geringe Veränderung zeigt, so wird bis auf Weiteres täglich nur ein Bulletin ausgegeben werden.

Madras, Begner, Krause, Novell.
Es ist diese Besserung um so bemerkenswerther, als die inzwischen erfolgte Ankunft der Königin von England naturgemäß Gemüthsbelegungen bei dem Kaiser erregt haben. Die „Post“ meldet weiterhin: Dem gestrigen Tag, Dienstag, hat Se. Majestät der Kaiser, trotz der Aufregung, die für ihn mit derselben verbunden waren, verhältnißmäßig gut überstanden. Zwar hatte sich das Fieber, als am Morgen fast vollständig verschwunden war, das Thermometer zeigte bei der gestrigen Morgenluftstation nur 37,6 Grad Celsius — im Laufe des Tages wieder etwas eingestiegen, doch erreichte es zu keiner Stunde eine solche Höhe, daß es dem Kaiser hätte veranlassen können, das Sopha in seinem Arbeitszimmer mit dem Bett zu vertauschen. Der Kaiser empfing die Königin von Großbritannien auf dem Sopha, als sie ihm bald nach ihrer Ankunft ihren Besuch machte. Der Kaiser

er sich gewaltig zusammen nahm, doch anzumerken, daß ihn diese unvorhergesehene Begegnung mächtig erregte. Daß Werner Peterien in freundschaftlicher Absicht zu ihm käme, vermochte er nicht zu glauben, aber welche neue Freundschaft konnte er denn im Schilde führen?

Es war ein Augenblick peinlicher Verlegenheit, als die beiden alten trübsinnigen Männer sich gegenüberstanden, aber er ging zum Glück sehr rasch vorüber. Der Kaiser war es, der zuerst das Wort ergab.
„Kapitän Herbold“, sagte er, „ich komme zu Euch, um ein schweres Urtheil wieder gut zu machen. Wenn es nicht selber geschehen ist, so hat das seinen Grund darin, daß ich zunächst die Genesung meines Sohnes abwarten wollte, denn nicht ohne ihn wollte ich bei Euch erscheinen. Ich will nicht sprechen von dem, was vergangen ist. Wir sind wohl Beide nicht frei von Schuld, und wenn meine Verfindung die größere gewesen ist, so habe ich auch schwerer dafür leiden müssen! Ich denke, Kapitän, wir könnten hier die alten Geschichten begraben! Aber mein Sohn ist Euch noch etwas schuldig, und da er binnen Kurzem als Theilhaber in meine Firma eintritt, kann ich nicht zugeben, daß seine Schulden eingestrichelt bleiben! Kapitän Herbold, ich halte für meinen Sohn um die Hand Eurer Tochter Elisabeth.“

Vielleicht hatte der Kaiser trotz der Einfachheit und Herzlichkeit, welche er an den Tag legte, doch erwartet, daß seine Werbung eine überaus wirkungsvolle Wirkung auf den alten Seemann haben würde; aber er hatte sich darin vollständig getäuscht. Zwar schwieg Kapitän Herbold eine kleine Weile, dann aber sagte er ganz ruhig:
„Sie haben Recht, Herr Peterien! Das waren Sie mir schuldig, und ich hätte mir's wohl denken können, daß ein Mann wie Sie glatte Rechnung macht. Die Antwort aber mag sich Ihr Sohn von meiner Tochter selber holen.“

Er öffnete die Thür des Nebenraumes und beehdete kurz durch eine Handbewegung, einzutreten. Man hörte einen leisen Schei der Uebertragung aus weißlichen Munde; dann blieb es eine geraume Weile still. Und dann — nun, dann trat Arm in Arm ein glückseliges junges Paar über die Schwelle, und bei dem Anblick ihrer Kinder, die in der Seligkeit dieses Augenblicks alles Gesehene vergaßen, das ihm vorausgegangen war, schwand auch im Herzen der beiden Männer der letzte Groll dahin.

„Dagegen ist nichts zu machen, Herr Peterien“, sagte Kapitän Herbold, indem er seine Mithridat hinter einen leichten Vorhang zu verbergen suchte. „Von Rechts wegen sollte ich ja nun eigentlich kein sagen, — aber — weiß Gott! — ich bringe es nicht über das Herz!“

Stadt-Theater.

Direktion: Heinrich Jantsch. Benno Koebke.

Offiziell: Freitag den 27. April 1888.
Anfang 7 1/4 Uhr.

215. Vorstellung. 157. Abonnements-Vorstellung. Farbe: weiss.

Gastspiel des Hofopernsängers Gustav Memmler.

Zum 1. Male wiederholt:

Rienzi,

der letzte der Tribunen.

Große tragische Oper in 5 Acten von Richard Wagner.

Personen:

Sola Rienzi, päpstlicher Notar	Emilie Jange *
Yrene, seine Schwester	Adolf Ullner
Stefano Colonna, Haupt der Familie Colonna	Ida Dogat
Adriano, sein Sohn	Emil Gethstedt
Paola Orsini, Haupt der Familie Orsini	Dr. Heinrich Niemeyer
Raimondo, päpstlicher Legat	Walter Müller
Baroncelli, römische Bürger	J. B. Bantmüller
Cecco del Bagio, ein Friedensbote	Agnes Bonn

Geliebte der lombardischen Städte Neapels, Bayerns, Böhmens u. l. w. Römische No-
bilität, Bürger und Bürgerinnen Roms. Friedensboten, Priester und Mönche aller De-
ren. Böhmische Trabant. Fechter, Schildträger, Senatoren. Herolde. Bagen.
Eortnaben.

* * * Rienzi — Gustav Memmler als Gast.
Am 2. Acte „Waffenanzug“ arrangirt von der Balletmeisterin Josefine Strengsmann,
ausgeführt von Josefine und Emilie Strengsmann, Auguste Große, Figurentänzerin
und 12 Herren.

Die römischen Schilde zum Waffenanzug sind aus der Fabrik von
Ferd. Weber & Sohn hier neu angefertigt.
Nach dem 2., 3. und 4. Acte finden Pausen statt.

Opernpreise.

Brok-Loge 1. Rang 4. — Mt. Parquet 1. — 2.50 Mk. 2. Rang letzte Reihen 0.50	3. Rang nummerirt 1. —
1. Rang-Loge 4. — 3. — Brok-Loge 2. Rang 2.50 — 3. Rang nummerirt 1. —	2. Gallerie 0.50
1. Rang-Balkon . . . 3. — 2. Rang-Vorderreihen 2. —	
Dächerbalkon . . . 3. — 2. Rang-Hinterreihen 1. — Mt.	

Die Garderobe-Abonnements-Bücher verlieren mit Schluss dieser Saison ihre
Gültigkeit, und werden etwa noch ausstehende Nummern an der Tageskasse gegen 10 %
pro Billek zurückgenommen. — Die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit An-
gabe sämtlicher nummerirter Sitze sind an der Theaterkasse à 30 Pfg. zu haben.

Kassenschnurung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 1/4 Uhr. — Ende 10 1/4 Uhr.

Sonnabend den 28. April. 216. Vorstell. 158. Abomm.-Vorstell. Farbe roth.

Die nächste Aufführung von „Reise um die Erde“ findet Sonntag, den 29.
April Abends 7 1/4 Uhr außer Abonnement statt.

Die Direktion des Stadttheaters beabsichtigt im Laufe der Sommer-
Saison vom 1. Mai 1888 an eine Balletschule zu begründen, in
welcher jungen Mädchen aus anständigen Familien der hiesigen Stadt
im Alter von 14 bis 16 Jahren Gelegenheit gegeben wird, sich unentgeltlich
als Corpsstänzerinnen auszubilden. Anmeldungen nimmt entgegen
Balletmeisterin Emilie Strigelli, Bismarckstraße 8, I.

Echt Pilsener Hotel gold. Kugel,
Leipziger Platz 1a.

Böhmisches Schanfbier

von Anton Dreher, Michelob.
Der Ausschank obigen Gebräu's findet nur diese und
nächste Woche statt.
Freitag Abend: Karpfen blau und polnisch.
Bruno Toepel.

P. P.
Einen geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, sowie meiner werthen Freun-
den und Bekannten zur Nachricht, daß ich zum bevorstehenden Viehmarkt am 27.
und 28. April die
Bewirthschaftung der hiesigen Zurnhalle
übernommen habe.
Empfehle hochfeines helles Actienbier, sowie gute Speisen.
Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.
Um recht zahlreichen Besuch bitend, zeichnet
Achtungsvoll
Louis Schoenemann.

Für den redaktionellen und literarischen Theil verantwortlich Julius Wandelt in Halle. — Druck des Buchdruckers R. Metzmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Würzburger Hofbräu Rheingold, Leipzig

Hugo Käther aus Berlin

empfehle zum Zwecke seiner Bekanntheit als Posamentier- u. Nadlerwaaren, als Hübnadeln, blau- u. goldhörig, Etcd- u. Gancnadeln, Eicheisenadeln, Gafen und Oesen, Fendenschnäpfe, Haufzwirn, Rigen, Stoffzwirn, Schurreit, dergl. m. zu den bekannten billigsten Preisen.

Schablonen
zur Wäschelei: 1 Buchstabe 5 Pfg., Kästchen mit allem Zubehör 50 Pfg. Langweiten, Eder, breite Ranten zu äußerst billigen Preisen, verschlungene Buchstaben (Monogramme) 20 Pfg.

Stand: Wetzplatz, 1. Bodenreihe, an der Firma kenntlich.
Hugo Käther aus Berlin.

Nationalliberaler Verein

der Stadt Halle und des Saalkreises.
In unserer nächsten Monatsversammlung, welche
Sonnabend, den 28. April, Abends 8 Uhr
im Cafe David abgehalten werden soll, wird Herr Dr. Sattler aus Hannover,
Mitglied des Reichstages und des Abgeordnetenbundes, über
„die Finanzlage im Deutschen Reiche und in Preußen“

sprechen.
Wir geben unsere Parteifreunden davon Kenntniz, laden dieselben zur Theilnahme
an der Versammlung ein und bemerken noch, daß uns die Mitglieder der conservativen
Partei, der deutschen Reichspartei und der freisinnigen Partei willkommenes Gäste sein
werden.
Halle a. S., den 25. April 1888. Der Vorstand.
Vertheil.

Mar Schwarz
Vorlesung aus „Fritz Reuter.“
Freitag, den 27. April, 8 Uhr im Saale
des „Cafe David.“
Entrée 1. K., f. d. Herren Stubirenden 50 %
für Schüler 30 %.

Mein Grundstuck neue Frauen. 10
und G. Brauhausg. 9 will ich verkaufen.
Gargonlogis sofort zu beziehen.
Ein Haus Witte der Stadt bis 12000
Thl. zu kaufen gesucht. Off. i. d. Exp. d.
Tgl. erbeten unter Cassirer H. K. 188.

Prinz Carl.
Von 1 Mai ab und nur auf einige
Tage
Humoristische Soireen
der allbeliebten

Balletschule.
Diejenigen Balletteten, welche sich bisher
Fortsetzungen 18 angemeldet, wollen sich vor-
stellen bei
Balletmeisterin Emilie Strigelli,
Bismarckstraße Nr. 81.

**Leipziger Quartett-
und Concertsänger**
Hanke, Semada, Wolf, Horvath,
Felix Lipart, Hermann Lipart,
Locke und Klock.
Täglich ganzl. neues hochinteressantes
Programm.
Anfang 8 Uhr Entrée 50 Pfg.
Billetts à 40 Pfg. im Vorverkauf bei den
Herren Steinbrecher & Jasper.

Während des Neubaus meis-
nes Hauses Leipzigerstraße 8
befindet sich mein Geschäft
schräg gegenüber
Leipzigerstraße 103.
Privatwohnung: Brüder-
straße 16, 2 Treppen.
Aug. Apelt.

Pianinos
vermietet die Piano-Fabrik von
C. Rich. Ritter,
Leipzigerstraße Nr. 71.
Gebrauchte Pianinos zu mäßigen
Preisen.

20-30 fleiss. Leute
auch Frauen werden für eine große Dampf-
stiegel Sachsen bei hohen Anforderungen
zu sofortigen Antritt gesucht.
Zu melden Sonntag Nachmittag 2-4 Uhr
bei Herrn Restaurateur Schöneleben,
Magdeburgerstraße 40, Halle a. S.

Seedors
extra frisch empfiehlt A. Blau, Wäh-
weg und Buchererstraße-Ede.

Ingenieur gesucht.
Für meine Giesserei suche einen ge-
wandten Ingenieur.

Kassel. Rippespeer,
empfiehlt
W. Nietsch, Kgl. Hoflieferant,
Leipzigerstr. 73.

T. Wenzel,
Mägdesprunger Eisenhütten-
werk Mägdesprung a. Harz.

Pflanmenmus
empfiehlt billigst B. Bahndorf, H. M.
Kistler, 13. Wiederverkäufer Rabatt.

Malergehilfen
sucht per sofort
H. Schmelzer, Stollberg a. Garz.
Nach 4 wöchentlichem Arbeit Remgeld verg.
3. Mädchen, in das Schneiderin gründl.
erl. will, u. ad. gr. Wallstr. 35/36, Hof I.

Baumstämme
offeriren
W. Schoenberg & Co.,
Magdeburgerstraße.

Ein anständiges gefeiertes Mädchen Be-
amtens-Tochter u. schon eine Wittenschaft selbst
vorgefanden sucht unter bescheidenen Ansprü-
chen Stell. b. Frau Scholle Leipzigerstr. 11.

Täglich fr. gefochenen Spar-
gel, Erfurter Brantenkresse, Ita-
liener Blumensohl empfiehlt
A. Schmeisser, Markt 13.

Ein tüchtiges Mädchen mit guten
Zeugnissen, für Küche und Haus, zum 15.
Mai gesucht. Zu melden
Gändelstraße 26, part.

Sehr schöne Speise-Kartoffeln,
gutkochende Hülsenfrüchte em-
pfeilt
A. Schmeisser, Markt 13
im Keller.

Eine Frau zum Scheuern und Reinmachen
gehucht.
Kohlbach, Grotzstraße 3.

Schriftliche Arbeiten
von Gerichts- u. Verwaltungssachen fertigt
sachgemäß und discreet A. Bleeser,
Bureauvorsteher a. D., Leipzigerstr. 16, p.

Junges schwarzes Mädchen ent-
laufen.
Karlstraße 16.

Victoria-Theater
Freitag, den 27. April 1888
Ein ehrlicher Makler
Vollständig mit Gelang in 4 Akten.

Hierzu 1 Beilage.